

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 33 (1975)
Heft: 146

Rubrik: Der Meteorfall vom 30. August 1974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Meteorfall vom 30. August 1974

Eine weitere Meldung von JÜRGEN ALEAN, Hedingen

In ORION 32, S. 203 (1974) berichtete der Verfasser über einen aussergewöhnlich hellen Meteor, den er am 30. August 1974 um 2^h24^m beobachten konnte. Meldungen anderer Beobachter trafen seither nicht ein, doch entging diese Erscheinung berufenen Stellen in Deutschland nicht. In der November-Nummer von Sky and Telescope¹⁾ wurde berichtet:

«Am Morgen des 30. August 1974 erschien eine glänzend helle Feuerkugel über der Schweiz und bewegte sich in nordöstlicher Richtung gegen das südliche Bayern. Das Objekt wurde von 5 deutschen Stationen des European All-Sky Camera Network registriert und die Bilder wurden von Dr. Z. CEPLECHA und Dr. M. JEZKOVA von der Ondrojevo Sternwarte in der CSSR ausgemessen. Diese Autoren berechneten, dass der Meteor in einer Höhe von 71 km erschien und erst in 27 km Höhe erlosch, als er eine Geschwindigkeit von 4.35 km/sec. hatte. Aus der

grossen Helligkeit und der geringen Höhe des Verlöschens wurde eine Masse von etwa 9 kg meteoritischen Materials berechnet, das die Erdoberfläche wahrscheinlich in festem Zustand erreicht haben dürfte. Der berechnete Einschlagspunkt liegt bei 9°56'14" östlicher Länge und 47°50'20" nördlicher Breite, d. h. etwa 120 km westsüdwestlich von München. Eine Suche in diesem Gebiet wurde von MAX PLANCK-Institut für Kernphysik in Heidelberg organisiert.

Dr. CEPLECHA und Dr. JEZKOVA haben weiter die Umlaufbahn dieses Körpers um die Sonne vor seinem Eintritt in die Erdatmosphäre berechnet. Sie erhielten eine Umlaufzeit von 2.1 Jahren auf elliptischer Bahn, wobei die Sonnenentfernung 0.98 AE im Perihel und 2.30 AE im Aphel betrug. Diese Umlaufbahn gleicht jener des Lost City-Meteors von Oklahoma (U.S.A.) vom 3. Januar 1970²⁾».

Literatur:

¹⁾ Sky and Telescope, November 1974, S. 299.

²⁾ Sky and Telescope, März 1970, S. 154, 158.

Adresse des Berichterstatters:

JÜRGEN ALEAN, Rainstrasse 26, CH-8908 Hedingen.

Versuch einer Orts- und Höhenbestimmung an einem Geminiden-Meteor

von JÜRGEN ALEAN, Hedingen

Den Anlass zum Versuch einer Orts- und Höhenbestimmung von Meteor-Bahnen bot die erfolgreiche Photographie einiger Perseiden im August 1974. Als Objekt dieses Versuchs boten sich die Geminiden im Dezember 1974 an, als nach einer längeren Schlechtwetter-Periode am 13. Dezember 1974 der Himmel aufklarte.

Um Meteorspuren zu vermessen, bedarf es einer Gruppe von mindestens zwei mit Kleinbildkameras ausgerüsteter Beobachter, die zur gleichen Zeit dasselbe Himmelsareal photographieren. Dabei bieten sich zwei Möglichkeiten an, je nachdem, ob zwei oder drei Beobachter sich an dieser Aufgabe beteiligen.

1. Im Falle zweier Beobachter, deren Standorte einen bekannten Abstand haben, wird das gleiche Himmelsareal zu gleichen Zeiten photographiert und dazu Fallzeit und Ort der Meteore notiert. Die Parallaxe von Meteorspuren auf synchronen Aufnahmen liefert dann zusammen mit den Zeit- und Ortsangaben die Grundlage für die Bahnberechnung.

2. Im Falle dreier Beobachter, deren Standorte die Ecken eines Dreiecks bilden und ebenfalls dasselbe Himmelsareal zu gleichen Zeiten photographieren, kann die Zeitangabe als zusätzliche Information weggelassen werden. Ausserdem ergeben sich noch weitere Vorteile.

Für Meteaufnahmen erweist es sich als zweckmässig,

a) die Kameras auf das Radiantengebiet zu richten,

da dort die Winkelgeschwindigkeit der Meteore relativ zur Kamera am kleinsten ist und daher auch lichtschwache Spuren erfasst werden können, und,

b) aus himmelsmechanischen Gründen die nachmittägliche Zeit oder jene Zeit zu wählen, zu der der Radiant kulminiert.

In den ersten Versuchen des Verfassers wurde die Methode für zwei Beobachter angewandt. Auf eine Nachführung der Kameras, die den ästhetischen Wert der Bilder gesteigert hätte, wurde verzichtet, da sich dadurch kein weiterer Informationsgewinn erzielen lässt. Für die Synchronisierung der Belichtungszeiten und für das koordinierte Vorgehen der beiden Beobachter erwies sich eine telefonische Verbindung als sehr nützlich, da auf diese Weise der Zeitvergleich, die atmosphärischen Bedingungen, die Einstellung auf das Himmelsareal bzw. das Radiantengebiet und an deres mehr jederzeit zu kontrollieren bzw. zu ändern waren.

Die praktische Durchführung des Versuchs erfolgte am Wohnort des Verfassers in Hedingen a. A. und am Wohnort eines Freundes in Thalwil. Die Basislinie zwischen den beiden Standorten betrug 7.9 km. Ihre Länge war als nicht ungünstig beurteilt worden, was sich indessen zufolge der Unterlassung der Durchrechnung eines simulierten Beispiels leider nicht bestätigte. In weiteren Versuchen werden längere Basislinien zu wählen sein. Zur Simultanaufnahme